



Abend -

Zeitung.

99.

Donnerstag, am 24. April 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur E. G. Eb. Winkler (Eb. Hell.)

Bei der glücklichen Entbindung  
I. K. Hoheit der  
Prinzessin Amalie Auguste von Sachsen,  
geb. Prinzessin von Baiern,  
von einem Prinzen,  
am 25ten April 1828.

Der Jubel hallt durch stille Nacht:

„Uns ist ein Prinz gegeben!“

Und jedes Sachsenherz erwacht

Mit wonnevollem Beben

Und preiset Gott im Dankgebet

Für das, was es so heiß erfleht.

Und jedes Auge wendet sich

Zum hohen Paar' am Throne,

Des Jubel wohl kein and'rer gleich

Bei diesem Aelternlohne,

Und Freudenthränen sprechen aus

Den Segen für das theure Haus.

Heil sei Dir! frischergrünter Eproß

Am kräft'gen Rautenstamme!

Du, seiner Tugend Mitgenos,

Strahl seiner Liebesflamme!

Blüb' auf zu Deiner Aeltern Lust,

Geschirmt von jeder Sachsenbrust.

Und wie der Jubel heut' erscholl,

Vom Thron' und zu dem Throne,

So tön' er stets und laut und voll

Kings um die Sachsenkrone,

Und sei für das geliebte Land

Des Gottessegens Unterpfand.

Eb. Hell.

Welland's Wege.

[Fortsetzung.]

Bevor Auguste diese Nachtwache antrat, hatte sie auch ihrem hülfbedürftigen Freunde, in der bejahrten Regine, die ihm ebenfalls besonders wohlwollte, eine Wächterin zur Seite gestellt. Andächtige Leser kennen sie bereits als diejenige Person, welche ihn Absterben zum Stellvertreter des entlaufenen Koches empfahl und deren üppige Phantasie bei der Rückkehr von der Feuersbrunst auf den Söller, die Darstellung des Trübsales übertrieb. — Regine sagte fürerst, um sich angenehm zu machen, dem geschätzten Patienten manch wohlthuendes Wort; sie belobte seinen Sieg über die riesenstarke und hexenhafte Bücherfiese, denn Hexen gebe es noch überall genug, doch leider! wenig Hexenmeister — sie pries ferner seinen rettenden Aderlaß und was er in der Sichter'schen Küche und heute in den Flammen geleistet. Dann ging die Sprachselige, gefällig und lebensklug, auf den willkommensten Text über, stellte das bewusste Goldschäfchen neben die Gräfin, den Engeln gleich und regte damit plötzlich die Theilnahme des Schweigenden auf. Regine bestätigte, zu Folge seiner Fragen, was ihm Auguste, in Bezug auf den gewaltsamen Tod ihrer Mutter und die Seelenkrankheit ihres Vaters mitgetheilt hatte. Der Graf, erzählte sie, habe diesen, nach dem Absterben des vorigen Pastoren, aus der Ferne her gerufen und das Amt zugetheilt, auch gebe es Perso-



nen, die behaupten wollten, Augustin, daß der neue Prediger mit sich brachte, sey nicht dieser Leute Kind, sondern ein anvertrautes, die selige Mama sey eine Ballettänzerin gewesen, der Papa dagegen noch am Leben und ein großer Herr. — Auch der vorherige Kammerdiener habe einst, im trunkenen Muth, versauten lassen, daß Gustel zu den natürlichen Kindern unsers Grafen gehöre, was jedoch nie über ihre Lippen kommen und mit diesen begraben werden solle. So viel, versicherte sie noch: beruht indeß auf festem Grunde, daß junge und leichtfertige Frauen und Mädchen demselben jederzeit lieber als kopfscheue und bejahrte gewesen sind und das holde Kind sich demnach nicht verwundern darf, wenn es sein schönes Leben dieser landkundigen Liebhaberei zu danken hat.

Reginens überraschende Geständnisse versenkten den Zuhörer in ein lebhaftes Gedankenspiel, er empfand die innere Nöthigung, ihr Glauben beizumessen; es schmeichelte dem geheimen Fürstensohne, in diesem lieblichsten der Kammermädchen eine Halbgräfin zu finden und es erschien ihm jetzt, als ob sich die edle Bildung des angeblichen Vaters in ihr spiegle.

Mitternacht war vorüber, sein alter Genius schnarchte wie ein Sägewerk, er aber wachte noch und sah — das Zimmer lag zu ebener Erde — bei Vollmondschein dem tanzenden Schatten des Baumschlages zu; durch's offene Fenster aber schauete jetzt plötzlich Hyazinthe von Hochbein sammt ihren Schwestern. Der Brand hatte diese hohen Gäste unfehlbar um die Ruhestatt gebracht und sie vermocht, im Schlosse Dach und Fach zu suchen.

Sie sehen hier den ehrlichen Welland, sagte er mild wie ein Heimchen, um die Damen nicht zu verschüchtern: einen Kranken, dem Erschöpfung und Fieber jeden Ritterdienst verbieten — dem nur die Fähigkeit zu rathen vergönnt bleibt. Die Schloßthore sind verschlossen, Verehrteste! und das Oeffnen der knarrenden Flügel dürfte vielleicht unsere genesende Excellenz aus dem Schlafe wecken, der, nach Shakespear und jedes Müden Erfahrung, die köstlichste Arznei der Natur ist. Hart unter meinem Fenster befindet sich jedoch eine besteigbare Hundehütte, mittelst der Mesdames spielend auf das Fensterbret und in dieß Zimmer gelangen können. Meine Wächterin fährt Sie dann nach den Gaststuben und vollzieht Ihre weiteren Befehle.

Hyazinthens beide Schwestern verschwanden plötzlich während dieser Weisung — vielleicht vor Schreck über die angemuthete Kletterei oder aus angeflamm-

ter Scheu vor dem Mann' im Bette; nur Zintchen benutzte unverzagt den Wink und schwang sich, da dasselbe den Namen Hochbein in der That führte, ohne besondern Kraftaufwand, in's Innere; ja Hyazinthe schritt in demselben Geiste zu ihm hin und nahm auf Reginens Stuhle Platz, die während dem hinausgeschlüpft seyn mußte und ihrem Günstlinge demnach mit seltener Entäußerung den verführerischen Zuspruch gönnte.

Ihm ward des Fräuleins sittlicher Zustand und der Zweck des kecken Einsteigens — doch nur für einen Augenblick, verdächtig, denn Hyazinthe neigte sich jetzt zu seinem Ohr' und sagte mit tragischem Affecte:

Weh' Ihnen, Koch oder Kellner, wer Sie auch seyn mögen! Sie gaben mich, durch den Fall auf der Treppe und Ihren unartigen Beistand, dem Spott' und dem bösen Leumunde der anwesenden Splitterrichterinnen preis!

Unmöglich! fiel er ein: denn gab es deren auch, so wird ihnen hoffentlich, unter Feuer und Flammen und gleichsam mit dem brennenden Balken im Auge, die Lust, des Nächsten Splitter zu bekritteln, vergangen seyn?

Sie haben, was noch schlimmer ist, mein bestes Umschlagetuch veruntreut und mir, dem zu Folge, einen Schnupfen zugezogen, der seines Gleichen sucht. Auch niekte Hyazinthe während dieser Vorwürfe, gleich dem Schulmeister Hiersel an der Brauttagel, so heftig und wiederholt, daß Welland aufuhr und damit zum Glücke nur einen Fiebertraum zerstörte. Das Fräulein ward wieder zu Reginen, welche diese hastige Bewegung ebenfalls in das Leben und in den hellen Tag zurück warf, der unterdeß geworden war. Jetzt trat auch Kunigunde auf leisen Soeken durch die Thür, um im Namen Ihrer Excellenz nach Herrn Wellands Befinden zu fragen. Er dankte in Demuth und versicherte, wie ein böser Engel geschlafen und viel Hitze zu haben.

Die habe ich auch, entgegnete jene: und leider Gottes! kein Auge geschlossen, denn der Graf befahlen gestern, der Familie Sichter und den gesammten, noch im Schlosse anwesenden Hochzeitgästen den hintern Flügel des Schlosses einzuräumen, die uns denn bis zum Morgen in Odem hielten. Wie gut, daß der Herr Doktor noch im Hause ist. Die armen Frauenzimmerchen! — Die nicht an Krämpfen litten, ängstete die Folge des Drangsales und der Brandflecken; der Gram über verlorene Schuhe, Hüte, Häub-



den, Tücher und Stricksäcke; die Herren aber tranken Punsch, sie trösteten und halfen, so lange sie die Zunge regen konnten, nach Vermögen und die Empfindsamern weinten dann auch mit; Herr Leonhard aber, der wackere Landjäger, hat indeß die Bücherfelle glücklich eingefangen und mitgebracht.

Welland versetzte sich, unter Reginens Beistande, aus dem Bette an das Fenster, an welchem der Weg in's Schloß vorüber lief. Es spazierten hier bereits mehrere jener Frauen und Jungfrauen, der Wagen gewärtig, welche sie von dem schmäzlich unterbrochenen Feste zurückführen sollten, auch schien sein Traum jetzt auszugehen, denn das Fräulein Hochbein, eine der Lustwandelnden, hatte ihn kaum erblickt, als es Arm in Arm mit beiden Schwestern auf das Fenster zuschritt. Eine willkommene Erscheinung! sagte Hyazinthe: die mir Gelegenheit gibt, den gefühltesten Dank für die gestrige, thätige Hülfsleistung auszusprechen, welche ich — leider die Leichteste nicht, nur mit blauen Flecken vergolten zu haben fürchte.

Burden mir deren, entgegnete er: so sehe ich in ihnen, theils der Farbe, theils der Veranlassung wegen, eine Spielart der werthen Vergiftmeinnicht; vermissen Ihre Gnaden aber und mit gerechtem Schmerze, ein theures Tuch, so tröstet Sie vielleicht in etwas die Versicherung, daß es mein Leben retten half. Der Liebling der Frau von Kirrfink, die schönste aber stoßfertigste aller hiesigen Kühe war im Begriff, mich aufzuspießen, als ich sie mit diesem Talisman blendete und ihr entrann.

Es fand sich, unterbrach ihn jene, den Arm erhebend, auf dem es ruhte: Sie sehn es hier, wie durch ein Wunder, unversehrt und als ein Denkzeichen an Ihre Ritterthat und die schreckliche Hochzeit im Preise gestiegen.

Möge Ihnen eine desto lieblichere werden! sagte Welland. — Das Fräulein blickte leis seufzend auf das Tuch herab. Was mir um so gewisser scheint, fuhr er fort: da Sie, der Mythe nach, als Hyazinthe, ein Kind des Sonnengottes sind. Er ließ bekanntlich die süße Blume aus dem Staube seines Liebling's hervorgehn.

Die Jungfrau hörte das gern, den übersehenen und deshalb bekränkten Schwestern aber schien diese Abkunft höchst zweifelhaft und das gewaltige Zintchen vielmehr einer Putante zu gleichen; Florimunde rief daher plötzlich: Ach Gott, hier zieht es; wir empfehlen uns Ihnen! und die kleine, im Französischen

noch nicht taktfeste Hertha sprach, sich verneigend: J'ai l'horreur! worauf denn Beide die Tochter des Apoll's, trotz ihres leisen Widerstandes, mit sich fortzogen. — gleich darauf erblickte ihn die Frau von Kirrfink, sie kam herbei und sprach:

I, leben Sie denn auch noch, Sie guter Herr Welland? es ist mir lieb, Sie wohl zu sehen! — Er dankte, erkenntlich doch beklagend, daß dieß keineswegs der Fall sey.

Ei, doch! fiel jene ein. Sie haben ja, wie Reginine versichert, den fehlenden Theil unsers Silberzeuges in Ihrem Gewahrsam. Ein Duzend Gabeln hofentlich und vierzehn Messer, die Zahl der Löffel kenne ich nicht; dazu auch meine Theemaschine und das Schmuckkästchen der seligen Großmama. — Und was denn weiter, lieber Freund? ich schmeichle mir, daß Sie uns nichts verheimlichen.

J'ai l'horreur! rief der Empörte mit Hertha's Worten und warf das Fenster zu; Albine ging, von dieser schnöden Abfertigung entrüstet, ihn bei dem jungen Ehemanne zu verklagen. — Nach einer Weile schlich auch Babet vorüber; sie hinkte zu Folge mehr als einer gestern davon getragenen Verletzung, hatte jedoch der gräßlichen Einladung nicht widerstehen können, blickte verstohlen durch's Fenster und lächelte, den Groll verbergend, als der Leiden-Genosse ihr ein Kufhändchen zuwarf. Jetzt aber trat der reisefertige Tauning ein, den er nun nicht begleiten konnte, um ihm das Lebewohl zu sagen, und diesem folgte endlich Leonhard. Unser Fiebschen sitzt in Ketten und Banden, sagte der Wachmeister: und ist gleich Deine Wunde nur ein alter Weiberstich, so beneide ich Dich doch um den Genius, der Dir noch immerfort zur Seite geht. Alle Hänse und Greten des Dorfes, alle Pfarrertöchter und Edelfrauen der Umgegend nennen jetzt Deinen Namen mit Ehrfurcht, der Graf hat, wie ich höre, dem Herrn Tauning zur Pflicht gemacht, Deine Leistungen dem Minister zu rühmen und ich sehe demnach des nächsten den Ehrenpfennig auch an dieser Brust.

Das fürchte nicht, fiel Welland ein: der Minister ist verständig und kennt mich. Aber warum liebest Du Dich neulich im Gasthose vergebens erwarten?

L. Nur weil ich nicht, wie Du, mein eigener Herr bin. Ein Glückritter, Dieb und falscher Spieler, vorgeblicher Markis und Inhaber mehrerer Orden, trieb seit Monaten in der Hauptstadt sein Wesen, ward ertappt, entfloß, ließ sein Liebchen, eine Pariser Hetäre, mit ihrer gnädigen Mama im Sti-



Ge, die uns ebenfalls entchlüpften und mir ward die Weisung, ohne Säumen ihrer Spur zu folgen.

Höchst wahrscheinlich, unterbrach ihn Welland: habe ich die Bekanntschaft dieser Dame gemacht. Verdammt! — und ihr die Hand geküßt.

L. Schon mancher Schlechter'n wohl! Wer ist allwissend? Nun?

W. Denn eine solche fuhr am Zollhäuschen vor, als Babet von mir verschnitten und gewickelt ward. Er schilderte sofort das Aussehn, Treiben und Aeußern derselben und jener sagte: Ja, die ist's! Die ganze hohe Familie fiel mir in einem Gasthose hart an der Grenze in die Hand. O, Freund! welch ein Beruf, so ohne Rast und Heimat, fort und fort, oft mit Gefahr des Lebens, heillofes Ungeziefer, den Auswurf der Gesellschaft aufspüren, im Auge halten und verfolgen zu müssen.

Es giebt keinen verdienstlichern! erwiderte Welland: aber wähle Dir selbst einen angenehmer'n, Deinen Kräften und Neigungen entsprechenden Wirkungskreis und der Herr, der in den Schwachen mächtig ist, hilft Dir vielleicht durch meine Hand an's Ziel.

L. Ei, das klingt vornehm! So stehe ich ja,

ohne mein Ahnen, vor einer Respektperson — vor einem alten Kameraden, der, wie so manche von diesen, zu Macht und Einfluß kam und noch die frühern Nebenleute kennt.

Meine Macht, fiel jener lachend ein: beschränkt sich auf diesen Piegenhainer Pilgerstab, aber ich habe bei einem Gewaltigen die Gewährung einer Bitte gut und würde diesen Anspruch im Bezug auf Dich geltend machen.

L. Meinst Du den Grafen? Der verheißt goldne Berge und versagt dann selbst den Maulwurfsbügel. Ach, so sind alle!

W. Ost bei dem besten Willen selbst, mir aber ward noch ein höherer Patron, der Dich weich betten kann!

So bist Du denn der Alte noch! rief Leonhard und fiel ihm bewegt um den Hals: der, von der Biddassoa bis zum Tajo, unter Noth und Tod, den besten wie den letzten Bissen mit mir theilte. Du kennst mich ja und weißt, wozu ich etwa taug. Jetzt muß ich fort — leb' wohl und Gott vergelte es Dir, wenn auch nichts daraus wird!

(Die Fortsetzung folgt.)

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

### Correspondenz: Nachrichten.

#### Aus Detmold.

Wir besitzen hier die trefflichste Schauspielergesellschaft auf 20 Meilen in die Runde, was indes nicht viel sagen will. Fast alle jetzigen Theater-Societäten sind Ruinen, noch ehe man sie ausbaut; das Ganze erfüllt den Beobachter mit Wehmuth, nur Einzelnes gefällt. — Das hiesige Hoftheater steht am unmittelbarsten unter der Leitung des Herrn Directors Pichler, und ein Unglück wär' es, wenn wir ihn je verlieren sollten. Denn sind Einsicht, Praxis und, was das Wesentlichste seyn möchte, Auserkennung alles pecuniären und persönlichen Interesse herrliche Eigenschaften eines Bühnen-Unternehmers, so hat Herr Pichler in Hannover, Pyrmont und hier diese genug bewährt. — Die Oper verdrängt überall das recitirende Schauspiel, nur unbemittelte, wandernde Truppen beschäftigen sich vorzugweise mit dem letztern — weil ihnen das Orchester fehlt. Es ist zu hoffen, daß diese Wanderjahre eben so wie vor einem halben Jahrhundert wieder zu Rang und Meisterschaft führen werden. Auch bei unserm freigebig dotirten Theater herrscht die Oper vor. Ich will indes des Schauspiels zuerst erwähnen.

Den Damen laß' ich den Vorrang, jedoch nur aus Höflichkeit, denn in der That sind sie der schwächste Theil im redenden Drama. Eine Mad. Lorzing ersetzt uns den Verlust der nach Breslau abgegangenen Dem. Klingemann mit weinerlichem Vortrage,

nichtsfagenden Gesten und charakterlosem Spiele. Olga in Isidor und Olga, Bertha in der Ahnrau, Preciosa im Stücke gleiches Namens sind weiter nichts als die nämlichen declamatorischen Phrasen von den Lippen der Mad. Lorzing. — Dem. Herzinger, zweite Liebhaberin, besitzt eben keine häßliche Figur, und bei dem heutigen Publico sagt das schon etwas. Auch gibt sie sich Mühe — das ist zu loben. Ihr Talent schlummert noch; so weit Fleiß es ersetzen kann, so weit wird sie stets das Mögliche leisten. Mad. Hoffmann d. j. repetirt in ihren Darstellungen nichts anders als ihre persönliche Manier, und das ist künstlerisch und ästhetisch sehr wenig. Man wundert sich oft über die enorme geistige Verdauungskraft so vieler Schauspieler, welche die heterogensten Rollen zu verschmelzen und ohne Seelenschmerz zu reproduciren wissen. — Mad. Spengler spielt die Mütter und zwar recht brav. Nur versteht sie sich noch nicht auf die Aeußerlichkeiten ihres Rollenfaches. Mancher Gestic erinnert daran, daß sie erst vor einem Jahre Primadonna der Oper war, und die Kunzeln, welche sie über den Lippen sich schminken wollte, sahen mehrmals einem Schnurrbart frappant ähnlich. Das paßt für Mad. Spengler um so weniger, als sie eher ihre Aufgaben zu weich und sentimental als kräftig nimmt, es sey denn, daß der Schnurrbart eine Ironie seyn sollte. — Mad. Köhler, von welcher man, obgleich sie zugleich Sängerin ist, nicht weiß, warum sie engagirt worden, spielt gleichfalls ältliche Damen und Bauerweiber mit unermüdlicher Zunge.

[Die Fortsetzung folgt.]